



BLV ■ Schwabstraße 59 ■ 70197 Stuttgart

**Herrn Abgeordneter
Karl-Wilhelm RöhM MdL**

**Herrn Abgeordneter
Siegfried Lorek MdL**

Per E-Mail

**Herbert Huber
Vorsitzender**

privat:
Kniebisstr. 7 a
77767 Appenweier
Tel.: 07805 910907
Mobil: 0170 5539188
E-Mail: h.huber@blv-bw.eu

Stuttgart, 28.01.2018

Reform des Beruflichen Gymnasiums

Sehr geehrter Herr Abgeordneter RöhM,
sehr geehrter Herr Abgeordneter Lorek,

der „Expertenkreis Bildungsplanarbeit Berufliche Gymnasien“ traf sich zuletzt am 30. November 2017. Ausführlich erörterten wir die Ergänzungs- und Wahlfächer für die Richtungen der Beruflichen Gymnasien¹. Die bisherige Fremdsprachenregelung für die Schüler*innen der Beruflichen Gymnasien bleibt unverändert. Wenn die Schüler*innen die Verpflichtung für die zweite Fremdsprache in der Mittelstufe erfüllt haben, entfällt die Pflicht zur Belegung einer zweiten Fremdsprache in der Oberstufe der Beruflichen Gymnasien. Viele Schüler*innen entscheiden sich dennoch freiwillig für die Fortführung der zweiten oder für den Neubeginn einer dritten Fremdsprache. Falls Schüler*innen beim Übergang auf ein Berufliches Gymnasium die Fremdsprachenregelung nicht erfüllt haben, müssen sie die zweite Fremdsprache drei Jahre im Umfang von vier Wochenstunden belegen.

Für jede Richtung des Beruflichen Gymnasiums sieht die Reform Ergänzungsfächer vor, die das jeweilige Profil sinnvoll ergänzen. Zum Beispiel können sich Schüler*innen des Technischen Gymnasiums zwischen Technischer Chemie oder Technischer Physik entscheiden, Schüler*innen des Wirtschaftsgymnasiums entscheiden sich im Ergänzungsbe- reich entweder für Wirtschaftsinformatik oder Global Studies oder privates Vermögensma- nagement. Zusammen mit dem jeweiligen Profulfach bilden die Ergänzungsfächer ein höchst attraktives Fächerangebot. Nach unserer Erfahrung entscheiden sich Schüler*in- nen ganz bewusst für ein Berufliches Gymnasium. Eltern und Schüler erwarten auch zu- künftig diese starke, seit mehr als fünfzig Jahren bestehende Profilierung eines Berufli- chen Gymnasiums.

1 Richtungen des Beruflichen Gymnasiums sind: Biotechnologisches Gymnasium, Agrarwissenschaftliches Gymnasium, Ernährungswissenschaftliches Gymnasium, Sozialwissenschaftliches Gymnasium, Technisches Gymnasium, Wirtschaftsgymnasium.

In der vom Kultusministerium herausgegebenen Sonderschrift „50 Jahre Berufliches Gymnasium in Baden-Württemberg“ können Sie sich in der Festrede von Frau Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann ausführlich über das Erfolgsmodell „Berufliches Gymnasium“ informieren. Die Zielgruppe des Beruflichen Gymnasiums – übrigens mit über 70 % Schüler*innen aus den Realschulen – konnte immer auf ein verlässliches Fächerangebot vertrauen, das entsprechend den Vorgaben der Kultusministerkonferenz von Zeit zu Zeit weiterentwickelt wurde.

Ernsthafte Sorgen bereitet uns eine Pressemeldung Ihres Koalitionspartners vom 15. Dezember 2017. Darin heißt es: *„Wir schaffen jetzt die rechtlichen Voraussetzungen, damit zum Schuljahr 2018/2019 in Tübingen und Konstanz erstmals gymnasiale Oberstufen an den Gemeinschaftsschulen starten können. Beim Thema Fremdsprachen haben wir einen pädagogisch sinnvollen Weg eingeschlagen. Wir bieten der Gruppe von Schülern, die bereits eine zweite Fremdsprache in der Mittelstufe gelernt haben, zwei Möglichkeiten. Entweder wird die zweite Fremdsprache (Französisch) in der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe an der Gemeinschaftsschule (Klassenstufe 11) - wie an allen allgemeinbildenden Gymnasien - fortgeführt. Als Alternative kann eine dritte Fremdsprache (Spanisch) mit durchgängiger Belegpflicht bis zum Abitur neu begonnen werden. Damit schaffen wir gleichwertige Bedingungen für Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Gymnasien und Gemeinschaftsschulen. Dies muss auch für die zukünftige Neuausrichtung der beruflichen Gymnasien berücksichtigt werden. Gleichzeitig schaffen wir mit den Oberstufen an Gemeinschaftsschulen einen neuen Weg zum neunjährigen Abitur. Damit stärken wir die Wahlfreiheit für Schüler und Eltern und bieten insbesondere im ländlichen Raum mehr Durchlässigkeit im Bildungssystem.“*

Die Anpassung der Fremdsprachenregelung für das Berufliche Gymnasium an die Fremdsprachenregelung für Gemeinschaftsschulen lehnt der Berufsschullehrerverband kategorisch ab.

In der Eingangsklasse kommen Schüler*innen aus unterschiedlichen Zubringerschulen in einer Klasse zusammen. Für die Lehrer*innen besteht die Herausforderung darin, in dieser heterogenen Gruppe erfolgreich zu unterrichten. Das pädagogische Konzept der Beruflichen Gymnasien hat sich diesbezüglich bestens bewährt und erleichtert den Schüler*innen das Lernen, weil die Fächer aufeinander bezogen sind und sich am jeweiligen beruflichen Inhalt besonders anschaulich konkretisieren. Die Fremdsprachenregelung der Gemeinschaftsschule zerschlägt das pädagogische Konzept der Beruflichen Gymnasien. Die Verpflichtung zur Belegung einer zweiten Fremdsprache entsprechend den Vorgaben für die Gemeinschaftsschulen entbindet die Schüler*innen von der verpflichtenden Belegung eines Ergänzungsfachs, schwächt das Profil der Beruflichen Gymnasien und bringt den Lernenden keinen erkennbaren Zusatznutzen, weil durch die Belegung der Fremdsprache in Klasse 11 das Fremdsprachenniveau nach dem Gemeinsamen Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER) nicht verbessert wird. Die Schüler*innen bleiben auf B1. Für sog. Gymnasialwechsler, die als zweite Fremdsprache beispielsweise Latein oder Grie-

chisch mitbringen, gibt es an den Beruflichen Gymnasien kein Unterrichtsangebot zur Fortführung dieser Sprache.

Der BLV hat in einem Eckpunktepapier die Qualitätsmerkmale der Beruflichen Gymnasien fixiert. Wir bestehen darauf, dass Berufliche Gymnasien das bleiben, wofür die Marke seit Jahrzehnten steht. Die Reform der Beruflichen Gymnasien muss unter Berücksichtigung der besonderen Zusammensetzung der Schülerschaft deren Studierfähigkeit im Blick behalten und diese fördern. Dafür steht exemplarisch der Stellenwert der Fächer Deutsch und Mathematik, die vier- oder fünfstündig belegt werden müssen. Wir halten die Reform für gut austariert und im Interesse der Schüler*innen, denen wir nach drei Schuljahren beste und erfolgversprechende Perspektiven für den Beginn eines Studiums oder für den Übergang in die duale Ausbildung verschaffen wollen.

Nur noch nebenbei bemerkt verweisen wir auf die zusätzlichen Ressourcen, die für die erweiterte Fremdsprachenregelung nach den Vorstellungen der Grünen erforderlich wären.

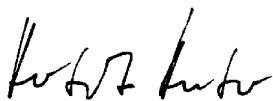
Der Geschäftsführende Vorstand des Berufsschullehrerverbands hat der Reform des Beruflichen Gymnasiums bereits im September 2017 zugestimmt. Wir erkennen keinen sachlichen Grund, der für die von den Grünen vorgeschlagene Übernahme der Fremdsprachenregelung der Gemeinschaftsschulen in die Abiturverordnung für Berufliche Gymnasien spricht.

Daher will ich im Auftrag des Berufsschullehrerverbands abschließend noch einmal besonders betonen, dass wir die Absicht der Grünen, an den Beruflichen Gymnasien die Fremdsprachenregelung für Gemeinschaftsschulen zu implementieren, entschieden ablehnen. Die Grafikspezialisten des BLV entwerfen bereits ein Protestplakat, das kurzfristig an mindestens 282 Schulen und an 22.000 Lehrer*innen verteilt werden soll, wenn sich die Ankündigung der Grünen mit Zustimmung der CDU durchsetzen sollte.

Wir bitten Sie um Ihre Unterstützung. Lehnen Sie die Pläne der Grünen ab.

Kurzfristig stehe ich für ein persönliches Gespräch oder für ein Telefonat zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen



Herbert Huber
Vorsitzender

Anlage

BLV-Stellungnahme zu den Qualitätsmerkmalen der Beruflichen Gymnasien

Qualitätsmerkmale der Beruflichen Gymnasien

Passgenau. Leistungsorientiert. Zukunftsorientiert. Modern

1. An Beruflichen Gymnasien erwirbt man das Abitur. Mit dieser allgemeinen Hochschulreife kann man alles studieren. Das Abitur am Beruflichen Gymnasium hat die gleichen Berechtigungen wie das Abitur am allgemeinbildenden Gymnasium. **Abitur mit allen Berechtigungen**
2. Berufliche Gymnasien zeichnen sich durch verschiedene Richtungen aus, die zum einen die allgemeine Studierfähigkeit und zum anderen zielgerichtet fachliche Grundlagen für ein Studium vermitteln. Diese Richtungen sind: Das Wirtschaftsgymnasium, das Technische Gymnasium, das Ernährungswissenschaftliche Gymnasium, das Sozial- und Gesundheitswissenschaftliche Gymnasium, das Biotechnologische Gymnasium und das Agrarwissenschaftliche Gymnasium. **Verschiedene Richtungen nach Neigung und Begabung**
3. Berufliche Gymnasien bieten Schüler*innen nach Klasse 10 des allgemeinbildenden Gymnasiums, der Realschule, der zweijährigen Berufsfachschule und der Gemeinschaftsschule die Möglichkeit, durch einen Wechsel auf ein Berufliches Gymnasium das Abitur in neun Jahren zu machen (sog. G9). Somit geben Berufliche Gymnasien den Schüler*innen der allgemeinbildenden Gymnasien ein Jahr länger Zeit für das Abitur. **Abitur in 9 Jahren**
4. Das pädagogische Konzept der Beruflichen Gymnasien erleichtert den Schülerinnen und Schülern das Lernen, weil die Fächer aufeinander bezogen sind und sich am jeweiligen beruflichen Inhalt besonders anschaulich konkretisieren. **Pädagogisches Konzept**
5. Durch die Zusammensetzung der Schüler*innen, durch die berufliche Praxiserfahrung vieler Lehrkräfte, durch die Nähe zur Wirtschaft und durch die technologisch hochmoderne Ausstattung der Schulen durch die Schulträger besteht ein professionelles und sehr anregendes Lernklima. **Professionelles und anregendes Lernklima**
6. Damit sind Berufliche Gymnasien seit mehr als einem halben Jahrhundert eine stabile Säule des baden-württembergischen Schulsystems. Es ist ein für Jugendliche unverzichtbarer Bildungsweg und repräsentiert die Durchlässigkeit des baden-württembergischen Schulsystems („Kein Abschluss ohne Anschluss“). **Für Jugendliche ein unverzichtbarer Bildungsweg**
7. Berufliche Gymnasien nehmen Schüler*innen mit differenzierten Bildungsbiografien aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten auf und unterbreiten jungen Menschen Bildungsangebote in beruflichen Profilen entsprechend deren Neigung und Begabung. Die Beruflichen Gymnasien haben einen ganzheitlichen Erziehungs- und Bildungsauftrag und leisten einen für die Gesellschaft unverzichtbaren Beitrag zur Integration. **Die Chance für alle**

8. Der Übergang auf Berufliche Gymnasien ist für viele Schüler*innen ein motivierender Start an einem neuen Lernort mit hoch qualifizierten Lehrer*innen. Die Lehrer*innen Beruflicher Gymnasien haben Bezug zur Lebens- und Arbeitswelt und haben intensive Kontakte zur Wirtschaft und zur Hochschule. **Ein motivierender Neustart**
9. Berufliche Gymnasien vermitteln Schüler*innen in drei oder sechs Schuljahren eine fundierte Allgemeinbildung, die eine vertiefte berufliche Bildung beinhaltet. **Vertiefte berufliche Bildung**
10. Die Schüler*innen Beruflicher Gymnasien schließen mit der allgemeinen Hochschulreife ab. Mit diesem Abitur sind sie zu einem Studium an allen Hochschulen und Universitäten Deutschlands in sämtlichen Fachrichtungen berechtigt. **Abschluss allgemeine Hochschulreife**
11. Besonderes Merkmal der Beruflichen Gymnasien sind 6-stündige Profilmächer. Schüler*innen erwerben im Profilmfach grundlegende fachtheoretische Kenntnisse und bereiten die Schüler*innen und Schüler auf die Differenziertheit der Lebens-, Studien- und Berufswelt vor. **Vorbereitung auf Leben, Studium und Beruf**
12. Die Absolventinnen und Absolventen Beruflicher Gymnasien erwerben im Profilmfach Fachkompetenzen mit einem gesellschaftlichen Wertekanon als Grundlage für eine breite berufliche Weiterorientierung. **Grundlage für berufliche Weiterorientierung**
13. Der Abschluss an Beruflichen Gymnasien ist für viele Jugendliche die Grundlage für ein Studium oder eine duale Ausbildung und ermöglicht den Ausbildungsbetrieben, die Ausbildungsdauer zu verkürzen ('Ausbildung im eigenen Takt'). **Grundlage für Studium und duale Ausbildung**
14. Berufliche Gymnasien verfügen über ein individuelles Unterstützungssystem mit durchgängigem Konzept. Unterschiedliche fachlich-methodische Ansätze des selbstorganisierten und schülerzentrierten Lernens zum nachhaltigen Erwerb wichtiger Schlüsselqualifikationen berücksichtigen die Herkunft der Schüler*innen aus unterschiedlichen Schularten. Digitale Medien und digitale Endgeräte sind eingebunden in schulische Netzwerke. Diese sind Voraussetzung für modernes und zeitgemäßes Lernen und Arbeiten auf Lernplattformen. **Individuelle Unterstützungssysteme – moderne digitale Lernkonzepte**

Herbert Huber
Vorsitzender